

Bernd Gombold
Cola, Cash und Kaugummi
Lustspiel
E 644

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Cola, Cash und Kaugummi (E 644)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Inhalt

Die Gastwirtschaft "Zum alten Seewirt" ist eine altmodische Dorfkei in traumhafter Lage direkt am See und gehört der Gemeinde Schmalenbach. Bürgermeister Anton Knackig und sein Stellvertreter Johann Klemmer verkehren dort täglich und regieren von dort aus das Dörfchen Schmalenbach nach Gutsherrenart. Beider Frauen, Lieselotte und Klara, die Rathaussekretärin Rosemarie und die ständig auf Männersuche befindliche Gisela bilden die Vorstandschaft der örtlichen "Anstandsliga" und haben hochfliegende Pläne für den "Alten Seewirt". Sie wollen

dort ein Begegnungszentrum für Frauen einrichten, scheitern jedoch an der Hartnäckigkeit der Dorfoberen. Mit der neuen Pächterin Sabine Sauer zieht frischer Wind in den "Alten Seewirt" ein. Sie will ein Bistro daraus machen und dem verstaubten Schuppen modernes Flair verleihen. Gemeinsam mit ihrem Freund Marco und dem ebenfalls befreundeten jungen Paar Karin und Tommy will sie nicht nur der Gastwirtschaft eine Verjüngungskur verordnen, sondern auch noch den See touristisch erschließen und attraktiver machen. So planen sie den Bau einer Wasserskianlage und eines Sandstrandes sowie die Eröffnung einer Tauchschule. Leider haben sie die Rechnung ohne den Bürgermeister gemacht! Nicht nur, dass es künftig seine liebgewordenen täglichen Weißwürste nicht mehr im neuen "Seepanorama- Bistro" geben soll - das neue Outfit der Gartenwirtschaft, die neue moderne Speisekarte und überhaupt das ganze Konzept ist ihm absolut zuwider! Für ihn ist das alles unnötiger "amerikanischer Firlefanz", ohne den Schmalenbach und vor allem er selbst gut leben kann! Zu allem Übel kommen die jungen Leute mit ihren "Hirngespinsten" auch noch aus dem verhassten Nachbarort Breitenbach - ein Grund mehr für den Bürgermeister, alles abzulehnen. So blockiert er die Pläne der neuen Wirtin und kündigt ihr sogar in seinem Zorn den Pachtvertrag! Seinen bedächtigen und langsamen Gemeindearbeiter Peter Schnell setzt er kurzerhand als Ersatz-Wirt ein, was natürlich erhebliche Probleme mit sich bringt. Sabine und ihre Freunde rächen sich am selbstherrlichen Bürgermeister und wollen ihn mit den eigenen Waffen schlagen. Sie schlüpfen kurzerhand in andere Rollen und gaukeln ihm den schwerreichen amerikanischen Filmproduzenten Johnny Mc Carter vor, der Interesse an dem Seegelände in Schmalenbach hat und dort 395 Folgen einer neuen Fernsehserie drehen will. Er gibt vor, dazu natürlich einiges umgestalten zu müssen. Im Laufe der Zeit gibt der Bürgermeister - verblendet von versprochenem Ruhm und Geld - seine Zustimmung zum Bau einer "American Superworld", die sogar Disneyworld in den Schatten stellt. Das Problem ist nur die launische und zickige Filmdiva Mrs. Belinda Cardigan - gespielt von Sabines Freundin Karin - von deren Zustimmung die Realisierung des Projektes abhängt. Der Bürgermeister erfüllt der scheinbar anspruchsvollen Filmschauspielerin jeden Wunsch - egal was es kostet, denn er wittert ja am

Ende das große Geld.

Die Damen von der Anstandsliga bekommen von den großen Plänen des Bürgermeisters Wind und wollen diese mit aller Macht vereiteln. Denn wenn die "Superworld" erst mal gebaut sei, dann wäre ihrer Meinung nach auch das "älteste Gewerbe" und die "leichten Mädchen" nicht weit und für Sitte und Moral in Schmalenbach könne dann niemand mehr garantieren. Sabine macht mit den Damen gemeinsame Sache und sie führen den Bürgermeister noch mehr aufs Glatteis. Sie selbst geben vor, das älteste Gewerbe in der American Superworld ausüben zu wollen, und der Bürgermeister sieht angesichts der neuen "Tätigkeit" seiner Frau schon seine Wiederwahl gefährdet. Als auch noch Filmdiva Mrs. Cardigan ihre Zustimmung für die Realisierung der Superworld in Schmalenbach verweigert und erbost abreist, ist Bürgermeister Knackig letztendlich am Boden zerstört. Nun plötzlich sind ihm die anfänglichen "Hirngespinnste" der jungen Leute aus dem verhassten Breitenbach mehr als recht und billig, um nicht vollends mit leeren Händen dazustehen und er willigt in die anfänglichen Plänen gerne ein.

Spieltyp: Lustspiel

Bühnenbild: Dreiakter

Darsteller: 5m 6w

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen

Anton Knackig: Bürgermeister, Aufschneider, Angeber, sehr von sich überzeugt, tut für Geld alles, hart im Nehmen, ca. 50 Jahre

Lieselotte Knackig: seine Frau, gewieft, resolut, hat eigentlich das Sagen, ca. 50 Jahre

Johann Klemmer: Stellvertretender Bürgermeister, nicht der Hellste; steht unter dem Pantoffel; unsicher; biederes Auftreten; ca. 40 Jahre

Klara Klemmer: seine Frau; überkandidelt, genau das Gegenteil von ihrem Mann; will nach der Schrift sprechen, was aber nicht immer gelingt; hält sich für etwas Besseres; dementsprechend gekleidet; ca. 40 Jahre
Rosemarie Knöpfle: Sekretärin vom Bürgermeister; biederes Äußeres, altmodisch gekleidet; sehr auf Etikette und Anstand bedacht; 40-60 Jahre

Gisela: Gemeinderätin; nicht die Intelligenteste, aber ehrlich und frei heraus; sagt, was sie denkt; freizügig; ständig auf Männersuche; 30-50 Jahre

Peter Schnell: Gemeindearbeiter; langsam, verschlafen aber liebenswürdig; stets für Essbares und Trinkbares zu haben, gerissen; 30-50 Jahre

Sabine Sauer: Wirtin; flott; sympathische Erscheinung; modern; 20-30 Jahre

Marco: Freund von Sabine; cooles Auftreten; frech, sportlich; Schlitzohr; 20-30 Jahre

Karin: Freundin von Sabine; frech; nimmt kein Blatt vor den Mund; kann energisch sein; sehr freizügig sowohl im Verhalten als auch im Äußeren; 30-40 Jahre

Tommy: Freund von Karin; hart im Nehmen; mit allen Wassern gewaschen; lässt sich nichts gefallen; modern; 30-40 Jahre

Bühnenbild

Die Handlung spielt im Freien in einer Gartenwirtschaft mit Eingangsportal. Der Bühnenhintergrund zeigt den Blick auf einen See. Links die eigentliche Gastwirtschaft mit Tür und Fenster, rechts Pergola, Pflanzen, Sträucher o.ä.

Insgesamt vier Abgänge: links hinten in die Gastwirtschaft, vorne ins Freie. Rechts hinten ins Freie und vorne zu den Toiletten.

Im 1. Akt zeigt das Bühnenbild eine normale moderne Gartenwirtschaft, im 2. Akt eine völlig altmodische Gartenwirtschaft. Im 3. Akt wieder eine moderne Gartenwirtschaft mit übertrieben kitschiger amerikanischer Dekoration.

1. AKT

Sabine:

(wischt Tische ab, dekoriert, stellt Blumen auf die Tische, schneidet mit der Hecken-Schere an den Büschen)

Bin ich aufgeregt. Hoffentlich gefällt dem Bürgermeister mein neues Konzept. Dabei ist das ja erst die Spitze des Eisbergs. Aber er soll für den Anfang mal einen guten Eindruck bekommen, dann läuft der Rest wie geschmiert.

(schaut sich zufrieden um)

Aus diesem alten, verstaubten Schuppen kann man wirklich noch was machen. Diese Lage hier am See - einfach traumhaft!

Peter:

(von rechts hinten, behäbig, gähnt)

Guten Morgen, Sabine.

Sabine:

Guten Morgen? Mahlzeit! Es ist gleich Mittag, Herr Gemeindearbeiter.

Peter:

Was? Schon wieder Mittag? Kaum was geschafft und schon wieder der halbe Tag vorbei. Die Zeit rast immer schneller. Auch wenn der Tag 36 Stunden hätte - ich komme nicht mehr nach mit der Arbeit.

Sabine:

Das liegt wohl eher an dir. Wenn du schneller arbeiten würdest, dann würde dir die Zeit reichen.

Peter:

Noch schneller? Ich heiße zwar Peter Schnell, aber deswegen muss ich noch lange nicht auch noch schneller arbeiten. Meine Mutter sagt sowieso, ich sei der schnellste Mensch auf der Welt.

Sabine:

Ausgerechnet du? Wie kommt sie bloß darauf?

Peter:

Weil ich um vier Feierabend habe, aber immer schon um halb vier daheim bin. Kann ich mich hier mal kurz ausruhen?

Sabine:

(ungeduldig)

Ich habe aber nicht viel Zeit! Das Übliche - ein Bier und Weißwürste?

Peter:

Eigentlich schon. Aber das Bier ein bisschen kälter und die Weißwürste ein bisschen wärmer als heute früh. Ach ja, noch was. Du hast mir doch mal erzählt, dass du gelernte Friseurin bist.

Sabine:

Ja, war ich mal. Wie kommst du drauf?

Peter:

Da hinten, meine Nackenhaare, die wachsen unglaublich schnell. Und wenn ich mich bei meinem stressigen Job mal kurz hinsetzen und ein Nickerchen machen will, dann kitzeln die mich immer, wenn der Kopf nach hinten fällt und ich wache wieder auf. Das ist so was von nervig! Wenn ich tagsüber meinen Schlaf nicht habe, bin ich abends dermaßen gerädert.

Sabine:

Für die paar Schnittlauchlocken muss man nicht gelernte Friseurin sein.

(schneidet sie mit der Heckenschere ab)

Sonst noch was?

Peter:

Solange du das Bier und die Weißwürste holst, probier ich mal, ob es funktioniert. Aber psst!

Sabine:

Nicht zu glauben!

(kopfschüttelnd links hinten ab)

Peter:

(gähnt, schließt die Augen, legt Kopf zurück und schnarcht mit offenem Mund)

Sabine:

(mit Bier und Weißwürsten von links hinten)

... in zehn Minuten bist du aber verschwunden, weil gleich dein Chef kommt Peter?

(laut)

Peter!

(keine Reaktion)

Das gibt es doch nicht! Der ratzt tief und fest.

(schüttelt ihn)

He, aufwachen!

(keine Reaktion)

Na warte!

(mit säuselnder Stimme)

Peter, Feierabend!

Peter:

(wacht auf und schießt hoch)

Feierabend? Endlich! Es wird aber auch Zeit, ich bin so geschafft!

Sabine:

Von wegen, du fauler Strick! Hier ist dein Vesper und in zehn Minuten bist du verschwunden. Dein Chef kommt gleich.

Peter:

Der Chef? Au weia, Chef bedeutet Arbeit und Arbeit ist nicht gesund. Was will der eigentlich bei dir?

Sabine:

Schau dich doch mal um. Ich setze hier ein neues Konzept um, neues Outfit! Wie gefällt es dir?

Peter:

(mit vollem Mund)

Hm, die Weißwürste könnten wie üblich wärmer sein.

Sabine:

Ach ... du kannst mich mal!

(links hinten ab)

Peter:

(isst gemütlich, schaut sich um)

Ja, ja, sieht eigentlich ganz anders aus hier! Vor lauter Arbeit fällt mir das jetzt erst auf.

Marco:

(mit Tommy und Karin von rechts hinten, mit aufgerollten Plänen und einem Wakeboard unter dem Arm)

Hey, der ist ja schon da. Seid bitte freundlich zu ihm.

Tommy:

(klopft ihm auf den Rücken)

Hi, Meister aller Bürger. Schon da? Ich bin Tommy und das ist Karin, meine Freundin.

Peter:

(verschluckt sich, hustet kräftig, will was sagen, aber man versteht kein Wort)

Tommy:

Ganz cool, Alter, mach dich locker und probier es noch mal in aller Ruhe.

Marco:

Tommy, lass mich mal machen.

(klopft ihm auf den Rücken)

Geht es wieder? Tag, Herr Bürgermeister. Schön, dass Sie schon da sind. Können wir Ihnen gleich unser Konzept für den See und die geplante Wakeboard-Anlage vorstellen?

Peter:

Bürgermeister?

(hustet wieder)

Marco:

(rollt Pläne aus und hängt sie an die Wand)

Also, hier vorne ist der Start und da hinten kommen drei Masten hin mit dem Seilzug. Und so können die Wakeboarder ganz cool und lässig zum Rundkurs starten.

Peter:

(verständnislos)

Was für Wake - Dingsbums?

Karin:

Oh Mann! Bei dem müssen wir bei null anfangen. Also, ein Wakeboard ist das hier.

(zeigt es)

So was Ähnliches wie ein Snowboard, nur fürs Wasser.

Peter:

Hä?

Karin:

Schon mal was von Wasserski gehört? Aber nur auf

einem Board! Registriert?

Peter:

Ah, für das Wasser ist das! Das hab ich schon mal im Fernsehen gesehen. Da kann man drauf sitzen - aber wo ist der Motor und der Lenker?

(macht Motorengeräusch nach)

Karin:

Motor? Oh Mann, der Typ ist krass! Da gibt es keinen Motor! Darauf steht man und man wird gezogen von einem Wasserskilift. Haben wir das begriffen?

Tommy:

He, Schatz, so kannst du nicht mit ihm reden, das ist immerhin der Bürgermeister.

Sabine:

(von links hinten mit Tablett)

Ihr seid ja schon hier, klasse!

Karin:

(nimmt Sabine zur Seite)

He Bine, was habt ihr eigentlich für eine Schießbudenfigur als Bürgermeister? Der blickt es ja auf keinem Auge!

Marco:

Umso besser, dann können wir machen, was wir wollen.

Hi, Maus ...

(gibt Sabine einen Kuss)

Sabine:

(lacht)

Bürgermeister? Ha, ha, das ist der Gemeindearbeiter Peter Schnell. Er ist ein herzensguter Kerl, halt nicht der schnellste. Lasst ihn in Ruhe. Kommt, wir besprechen nochmals kurz alles, bevor der Bürgermeister kommt.

(alle vier reden durcheinander, links hinten ab)

Peter:

Das geht mir hier schon wieder viel zu hektisch zu. Nicht mal in Ruhe Vesper machen kann man hier. Hinter dem Haus ist es ruhiger.

(mit seinem Vesper links vorne ab)

Liselotte:

(von rechts hinten mit Rosemarie, Gisela und Klara)

... und das neue Nusstortenrezept, ein Traum, kann ich euch sagen.

Klara:

Mach uns nicht den Mund wässrig. Wir wollen abnehmen. Außerdem haben wir jetzt eine Vorstandssitzung!

Rosemarie:

Wie sieht es denn hier aus? Schaut euch das mal an!

Gisela:

Was? Der See? Der sieht doch so wie immer aus, oder?

Rosemarie:

Gisela, hier meine ich! Die Wirtschaft!

Klara:

(liest auf einer Tischkarte)

"Seepanorama-Bistro"! Was soll denn das?

(vorwurfsvoll)

Lieselotte, warum hast du uns nichts davon erzählt?

Lieselotte:

Wieso ich? Woher soll ich das wissen?

Klara:

Immerhin ist dein Mann der Bürgermeister und dieses Lokal gehört der Gemeinde. Er wird es dir doch wohl erzählt haben, dass es hier eine Änderung gibt.

Lieselotte:

(ebenso vorwurfsvoll)

Und dein Mann ist der Bürgermeisterstellvertreter und sieht meinen Herrn Gemahl bestimmt öfter als ich!

Klara:

Kein Sterbenswörtchen hat er verlauten lassen, dieser Schuft! Aber du, Gisela, du hockst doch im Gemeinderat. Darüber müsstet ihr doch geredet haben.

Gisela:

Wir? Tja, irgendwann hieß es, dass hier ein neuer Pächter herkommen soll - und dann hat man mich wieder mal für befangen erklärt und aus dem Sitzungssaal rausgeschickt. So wie immer ...

Lieselotte:

Gisela, das darfst du dir nicht gefallen lassen. Du bist doch bei so was nicht befangen! Du musst dich wehren.

Gisela:

Wie soll ich mich denn wehren? Meistens komme ich eh zu spät in die Sitzung, weil ich es einfach nicht auf acht Uhr schaffe. Und wenn ich dann da bin, erklären mich die Herrschaften für befangen und ich muss wieder rausgehen, bevor ich überhaupt weiß, um was es eigentlich geht.

Lieselotte:

Das sind ja Vorkriegsmethoden. Da muss ich mal mit meinem Alten ein paar Takte reden. So geht man nicht mit der einzigen Frau im Gemeinderat um.

Klara:

Und du, Rosemarie? Als Sekretärin vom Bürgermeister solltest du doch wenigstens wissen, was über seinen

Tisch geht! Warum hast du uns nichts erzählt?

Rosemarie:

Pah! Die meisten Briefe darf ich gar nicht aufmachen! Weil ich Mitglied in diesem unserem aufgeschauchten Hühnerhaufen sei, sagt er immer! Und das vertrage sich nicht mit dem Gemeindewohl.

Tommy:

(von links hinten mit großem Schild mit der Aufschrift "Seepanorama-Bistro")

So, das Schild noch ...

(läuft Gisela in die Arme)

Oh, ich habe Sie vor lauter Schild gar nicht gesehen ...

Gisela:

(wie von den Socken)

Schaut euch mal den an! Sieht der gut aus, und Muskeln hat der und riechen tut er gut!

(schnuppert an ihm)

Rosemarie:

(zieht sie weg)

Gisela! Wo sind wir denn! Pfui, schäm dich!

Tommy:

Helfen Sie mir bitte mal, das Schild aufzuhängen?

Gisela:

(aus tiefstem Herzen)

Das machen wir natürlich gerne ...

Rosemarie:

(barsch)

Das machen wir natürlich nicht!

(zieht sie wieder weg)

Gisela:

Und ob! Ich helfe ihm! Oh, schaut euch diesen Oberkörper an ...

(fasst ihn an)

Tommy:

Hallo! Bitte das Schild festhalten, nicht mich!

Rosemarie:

(zieht sie unsanft weg)

Jetzt reicht es aber! Gisela, weg hier! Das ist nicht mit unserer Vereinssatzung vertretbar.

Tommy:

(ruft nach hinten)

Marco, dann hilf du mir mal.

Marco:

(ruft von hinten)

Mann, ich zieh mich gerade um.

Tommy:

Nur eine Minute!

Marco:

(von links hinten, nur mit Boxershorts bekleidet)

Was gibt's?

Gisela:

Oh Gott, noch einer! Der sieht noch viel besser aus.

Schaut euch mal den Waschbrettbauch an!

(geht zu ihm und streichelt ihn)

Marco:

He, wir sind hier nicht im Streichelzoo!

Rosemarie:

Gisela, jetzt ist endgültig Schluss! Noch so eine Entgleisung, dann wirst du aus unserer Liga zum Erhalt von Sitte und Anstand ausgeschlossen. So was gehört sich nicht.

Gisela:

Ihr habt leicht reden! Du willst keinen Mann, ihr beiden habt schon einen und ich muss noch einen suchen. Und wenn schon mal einer da ist, dann soll ich nicht dürfen.

Liselotte:

Die beiden sind aber etwas zu jung für dich!

Gisela:

Alt werden sie von alleine!

Klara:

(schnippisch)

Kriegt man in diesem ... diesem Bistro auch mal was zu trinken?

Tommy:

(hat inzwischen mit Marco das Schild aufgehängt)

Es kommt gleich jemand, keine Panik!

(beide links hinten ab)

Gisela:

(pfeift ihnen hinterher)

Schaut euch mal die Hintern an ...

Karin:

(von links hinten)

Hi, kann ich was bringen?

Klara:

"Hi"? Nicht mal mehr anständig grüßen können diese jungen Dinger heutzutage! Was gibt es denn hier in diesem ... diesem Bistro?

Karin:

Wer lesen kann, ist eindeutig im Vorteil. Steht eigentlich alles auf der Karte.

Liselotte:

So ein unfreundliches, junges, vorlautes, zickiges Ding!

Höflichkeit ist wohl ein Fremdwort für Sie!

Karin:

Ist die Schrift etwa zu klein? Sollen wir es auf der Rückseite noch in größeren Buchstaben veröffentlichen?

Klara:

Junge Dame, es reicht! Unverschämtheit!

Gisela:

Die soll die Jungs wieder schicken, die sind mir lieber.

Rosemarie:

Und schaut euch mal an, was die anhat! So was trägt man vielleicht in einem zwielichtigen Nachtclub, aber nicht in einem Gemeindelokal!

Karin:

Na gut! Latte Macchiato, Espresso, Cappuccino, Prosecco ... War das laut genug, oder haben es die Damen auch noch mit den Ohren?

Gisela:

Äh, Kaffee Haag und ein Stückchen Marmorkuchen ...

Liselotte:

Passen Sie auf, was Sie sagen, Sie unverschämte Person! Ich bin die Frau vom Bürgermeister!

Klara:

Und ich die Frau vom Bürgermeisterstellvertreter und die Vorsitzende vom Frauen-, Kultur- und Bildungsverein.

Rosemarie:

Und ich bin die Sekretärin von Bürgermeister und die Vorsitzende der Frauenliga!

Gisela:

Und ich bin Gemeinderätin ...

(kleinlaut)

... und bin meistens befangen ...

Karin:

(ironisch)

Ich bin schwer beeindruckt, meine Damen!

(lacht und dreht sich rum)

Bine, diese Schrullenversammlung kannst du selber bedienen!

(links hinten ab)

Klara:

Schrullenversammlung? Ich bin schockiert! Hast du da noch Töne! Und solche Worte von einer Frau!

Rosemarie:

(schreibt auf)

Pfui, so was gehört in unsere Unwort-Sammlung!

Liselotte:

Das hat Konsequenzen! So wahr ich Liselotte Knackig

heiße! Die fliegt umgehend raus! Da werde ich meinem Göttergatten Dampf unterm Hintern machen!

Gisela:

Aber ... aber die Jungs können doch hier bleiben, oder?

Sabine:

(von links hinten)

Hallo, darf ich mich vorstellen: ich bin die Sabine, die neue Pächterin. Herzlich Willkommen!

Klara:

Das hört sich schon besser an.

Sabine:

Sie müssen wirklich entschuldigen, meine Damen. Eigentlich habe ich noch gar nicht geöffnet. Ich krieg nämlich gleich ganz wichtigen Besuch. Ich lade sie ein anderes Mal gerne auf ein Gläschen Sekt zur Begrüßung ein. Aber jetzt passt es einfach nicht vielleicht können Sie später noch mal - nur wenn es Ihnen natürlich nichts ausmacht ...

Klara:

(baff)

Liselotte, das war ein Rausschmiss!

Liselotte:

Ich bin ja nicht taub! Das haben wir nicht nötig, wir nicht! Die fliegt auch, dafür Sorge ich schon! Junge Dame, Sie wissen wohl nicht, mit wem Sie es zu tun haben! Sie werden hier nicht alt! Das verspreche ich Ihnen! Meine Damen, wir gehen!

Gisela:

Aber ... aber wir kommen doch wieder ... die Jungs ...

Rosemarie:

Ein Grund mehr, um nicht mehr wieder zu kommen.

(alle rechts hinten ab)

Sabine:

Drehen die jetzt voll ab? Mein Gott, sind die hier in Schmalenbach kompliziert! Und wo bleibt denn nur der Bürgermeister?

(links hinten ab)

Anton:

(von links vorne mit Johann, zieht Peter unsanft mit sich, polternd)

Am helllichten Tag liegt mein Gemeindearbeiter auf dem Präsentierteller vor dem "Alten Seewirt" mitten in der prallen Sonne! Noch einmal, dann fliegst du raus!

Peter:

Wieso? Als ich mich hingelegt habe, war da noch überall Schatten! Außerdem habe ich nur für Sie das Bier

bewacht - aber das muss in dieser Hitze verdunstet sein ...

(zeigt leeres Glas)

Anton:

Johann, ist das nicht eine Unverschämtheit? Trinkt der auch noch Bier! Während der Dienstzeit!

Johann:

Aber ... aber das machen wir beide doch auch jeden Tag.

Anton:

Halt's Maul, das ist was ganz anderes! Das ist Dienst!

Sabine:

(mit Tommy, Marco und Karin von links hinten, alle drei kauen Kaugummi, machen immer wieder Blasen)

Hallo Herr Bürgermeister, schön, dass Sie da sind. Darf ich Ihnen vorstellen ...

Anton:

(fällt ihr ins Wort, überheblich)

Erstens: Mein Gemeindearbeiter bekommt vor Feierabend kein Bier mehr!

Zweitens: Wenn es schon jemand wagt, mich, den Bürgermeister Anton Knackig von Schmalenbach, zu einem Ortstermin einzubestellen, dann wird es hoffentlich um was ganz Wichtiges gehen! Drittens: Ich habe nicht viel Zeit! Und viertens: Bei Ihrem Vorgänger gab's zur Begrüßung schon ein Weizenbier. Also, um was geht's?

Peter:

Jetzt braucht man mich ja nicht mehr.

(setzt sich abseits und schläft wieder ein)

Marco:

Ist das ein arroganter Arsch!

Sabine:

Psst! Selbstverständlich bringen wir Ihnen ein Weizenbier. Karin, schenkst du bitte ein?

Johann:

Zwei ... ich auch ...

Karin:

(abfällig)

Seine Alte ist wie der! Die passen gut zusammen.

(links hinten ab)

Sabine:

Also, Herr Bürgermeister, wir wollen Ihnen ein neues Konzept für den See vorstellen. Wie Sie sehen, haben wir schon ein bisschen modernisiert ...

Anton:

(fällt ihr ins Wort)

Und Weißwürste gab es auch immer!

Johann:

Mit ... mit süßem Senf und Brezeln. Und ... und einen Schnaps hinterher. Und ... und gekostet hat es jedes Mal gar nichts, hi, hi, hi ...

Sabine:

Weißwürste? Ähm, die sind jetzt aus. Ich könnte Ihnen aber heute Country-Kartoffeln mit Salsa-Pepperoni-Dip oder einen Western-Salat mit Spare-Ribs anbieten, das ist heute das Tagesmenü.

Johann:

Wenn ... wenn es auch nichts kostet ...

Anton:

(zischt)

Von wegen, du Depp!

(giftig)

Hör mal zu, Kleines! Was hier auf die Speisekarte kommt, bestimme einzig und alleine ich, verstanden! Das wird sofort wieder geändert! Deine Country-Kartoffeln und die Cowboy-Rippen kannst du von mir aus im Fast-Food-Restaurant in

(evtl. Name der nächstgelegenen Stadt einfügen)
futtern. Aber nicht hier beim "Alten Seewirt" in Schmalenbach!

Johann:

Bravo ... bravo, Anton, hab ... hab ich doch gleich gesagt, Weißwürste sind besser.

Marco:

Wollen Sie nicht zuerst mal hören, wie das Gesamtkonzept aussieht?

Anton:

(abwertend)

Was bist denn du überhaupt für einer?

Marco:

Ich bin Sabines Freund und habe zusammen mit meinem Kumpel Tommy das Konzept für die Zukunft dieser Gemeinde entworfen.

(will ihm Hand geben)

Marco Schmidt aus Breitenbach.

Anton:

(verächtlich)

Ha, Johann, hast du das gehört! Aus Breitenbach kommt das Milchgesicht! Ausgerechnet einer aus Breitenbach will uns Schmalenbachern die Zukunft erklären, ha, ha, prost Mahlzeit!

Peter:

(fährt hoch)

Prost? Prost!

(trinkt und schläft dann weiter)

Johann:

Richtig, Anton, ausgerechnet aus Breitenbach.

Karin:

(mit zwei Weizenbieren von links hinten)

Zum Wohl!

Anton:

(spöttisch)

Dann schieß mal los mit deinem sogenannten Zukunftskonzept! Da bin ich ja mal gespannt wie ein alter Hosenträger.

(stößt mit Johann an)

Johann, auf unsere Retter aus Breitenbach, ha, ha ...

Prost!

Peter:

(fährt wieder hoch)

Prost ...

(schläft weiter)

Marco:

(rollt mit Tommy einen Plan aus, auf dem man den See erkennt)

Also, wir planen hier eine Wakeboard-Anlage.

Tommy:

Das ist eine Wasserskianlage, bei der man mit einem Lift gezogen wird.

Anton:

(barsch)

Das weiß ich selber! Da brauch ich keinen von Breitenbach, der mir das erklärt!

Johann:

Genau, das ... das wissen wir selber.

(zu Anton)

Wie funktioniert das, Anton?

Marco:

Der Eingriff in die Landschaft ist ganz gering. Da kommen nur an diesen drei Punkten am Rand vom See 3 Stahlgittermasten hin, die das Liftseil führen. Zwei bis drei Bäume müssen weg, aber sonst nichts. Hier ist der Einstieg über eine hölzerne Schwimmplattform, die etwa vier Meter auf den See hinausragt.

Tommy:

Und da unten wollen wir einen Wakeboard-Infopoint, also so einen kleinen Kiosk für das Material bauen und daneben das Beachvolleyballfeld.

Karin:

Und dahinten wollen wir den Happy-Family-Bereich mit einem Sandstrand gestalten, mit Kleinkindbetreuung, Tretbootverleih usw.

Marco:

Und hier auf der anderen Seite vom Wakeboard-Infopoint soll noch ein kleines Diving-Center angehängt werden.

Johann:

(verständnislos)

Hä?

Tommy:

(zu Johann)

Diving-Center heißt soviel wie Tauchzentrum. Wir wollen nämlich im See Schnupper-Tauchkurse anbieten.

Anton:

Wir wissen auch ohne Belehrung aus Breitenbach, was das heißt!

Sabine:

Und die Gastronomie soll natürlich entsprechend den Angeboten hier gestaltet werden. Ganz trendy und modern. Und wenn das läuft, könnten wir ja die alte verstaubte Heimatstube beim Lokal in Gästezimmer umbauen und so den Tourismus ein bisschen ankurbeln. Den verstaubten Krimskrums in dieser Heimatstube schaut sich ja eh kein Mensch an!

Anton:

(entsetzt)

Wie bitte? Verstaubter Krimskrums? Unsere Heimatstube?

Sabine:

Sehen Sie das doch mal realistisch. Jährlich sind es genau 25 Besucher - nämlich das Altenwerk bei seiner Wanderung. Wenn die nicht immer kommen würden, dann würden Sie denen doch den Zuschuss streichen, hat man mir gesagt.

Karin:

Moderne Zimmer mit Blick und Terrasse zum See - das wäre der Megahammer! Das ist doch alles voll fett und megageil für Familien-, Aktiv- und Sporturlaub. Der "Fun- and Actionpark Schmalenbach", hört sich doch geil an, oder?

Johann:

(begeistert)

Ja ... ja, find ich schon ...

Anton:

(zischt ihn an)

Schnauze, Depp!

Sabine:

(schwärmerisch)

Das ist es doch, das Konzept für die touristische Zukunft von Schmalenbach!

Johann:

Kann ... kann ich dann da auch mal Skifahren auf dem Wasserlift? Ich ... ich hab sogar noch alte Skischuhe von früher ...

Tommy:

Natürlich, Wasserskifahren schon! Sie natürlich auch, Herr Bürgermeister. Kommen Sie, stimmen Sie zu! Die Zukunft liegt in greifbarer Nähe!

Marco:

Das ist die Chance für Schmalenbach!

Anton:

(giftig)

Die Chance für Schmalenbach? Dass ich nicht lache! Da wollen solche Vögel aus Breitenbach uns erklären, was die Chance für Schmalenbach sei! Ha! Unseren schönen romantischen See wollt ihr kaputt machen! Bäume fallen für so ein paar Verrückte, die auf Wasserskiern im Kreis rum fahren wollen!

Johann:

Richtig ... richtig, Anton! Verrückte, lauter Verrückte!

Anton:

(so richtig in Fahrt)

Unser schönes Fischwasser versauen!

Johann:

Genau ... genau, da fischen wir doch immer ...

Anton:

Das Wild im Wald nebenan zu Tode erschrecken!

Johann:

Sowieso, da ... da jagen wir doch immer ...

Anton:

Sandstrand und Kleinkindbetreuung! Wenn ich das schon höre! Am Ende schwimmen die vollgemachten Windeln in unserem schönen See, nur weil die jungen Mütter zu bequem sind, auf ihre verzogenen Gören aufzupassen!

Johann:

Windeln ... Windeln in unserem See? Nein, auf keinen Fall!

Anton:

Kleinkindbetreuung! Die sollen zu Hause bleiben, den

Haushalt in Ordnung bringen, ihren Männer was kochen und die Kinder ordentlich erziehen! Und nebenher putzen gehen, damit sie wenigstens ein bisschen Geld dazu verdienen. Dann brauchen die keine Kleinkindbetreuung!

Johann:

Richtig ... richtig, die Frau gehört an den Herd!

Anton:

Von wegen Tauchen und eine Plattform in den See rein bauen! Unser schöner Schilfgürtel um den See wird nicht angerührt!

Johann:

Nein ... nein, auf gar keinen Fall. Da kann man die besten Wildenten schießen und ... und da haben wir unsere Hütte drin.

Anton:

Und wenn ich Infopoint, Funpark und Wakeboard-Center nur höre, dann steigt mir Gift und Galle hoch! Dieses amerikanische Kauderwelsch und dieser Überseeschnickschnack haben bei uns in Schmalenbach nichts, aber auch gar nichts verloren! Das hier ist und bleibt die Wirtschaft "Zum alten Seewirt" und die Heimatstube wird nicht angerührt!

Johann:

Sehr ... sehr gut, denn in der Heimatstube macht der Gemeinderat immer die Jahresabschlussfeier.

Anton:

Und wenn ich nur eure Kaugummis sehe, dann werde ich wahnsinnig! Lasst die bloß drin oder stopft sie euch sonstwohin! Aber nicht unter den Tisch, unter den Stuhl oder auf den Boden! Verstanden? Und überhaupt, was soll der ganze Kuhfurz hier eigentlich? Schau sich einer mal die Möbel an und die Sonnenschirme! Wir sind hier beim "Alten Seewirt" und nicht in einem Freudenhaus! Und erst dieses Schild! "Bistro" - soweit kommt es noch!
(reißt es runter)

Die alten Möbel und Klappstühle und das alte Schild kommen wieder her!

(tritt in einen Kaugummi, will seinen Schuh hinterher an der Tischkante säubern)

Schon geht's los mit diesen elenden Kaugummis! Wenn ich noch mal einen finde, dann flippe ich aus!

(haut mit dem Schuh auf den Tisch)

Sabine:

Beruhigen Sie sich bitte, Herr Bürgermeister. Karin, schnell, hol ihm ein Bier.

(Karin links hinten ab)

Johann:

Jawohl ... hau auf den Tisch! Was heißt eigentlich Bistro auf Deutsch?

Anton:

(nimmt Speisekarte)

Und dann diese Speisekarte! Ich könnte platzen!

"Chicken Nuggets, Spare-Ribs, Chickenwings, American Breakfast, Country-Potatoes ..."! Und bei den Getränken geht es gerade so weiter! "Guinness, Ginger Ale, Coca Cola ..."! Wo ist hier eine stinknormale Halbe Bier, Bratwurst und Kartoffelsalat, so wie früher?

Sabine:

Aber Herr Bürgermeister, das ist doch alles nicht mehr zeitgemäß!

Johann:

Richtig... richtig, nicht mehr zeitgemäß ist das...

(Anton schaut ihn giftig an)

Hab ... hab ich jetzt was Falsches gesagt?

Karin:

(von links hinten mit Bier im Pappbecher)

Bitte, ein Bier!

Anton:

(außer sich)

Im Pappbecher? Seh ich richtig?

(leert es in einen Blumentopf)

Soll ich Ihnen sagen, wer hier nicht mehr zeitgemäß ist! Sie, Sie und ihr Lumpenpack aus Breitenbach, das uns alles kaputt machen will! Bier im Pappbecher!

Marco:

Kaputt machen? Das ist ja wohl voll daneben! Wir wollen diesen altmodischen Vorkriegsschuppen ein bisschen auf Vordermann und dieses verschlafene Nest ein bisschen auf Touren bringen. Mann, Sie haben ja wohl null Durchblick! Nur so kann man cash machen! Das ist die Welt von heute, die Sie und Ihresgleichen längst verpennt haben!

Anton:

(packt ihn am Kragen)

Du unverschämtes Fröchtchen! Noch nicht mal trocken hinter den Ohren, aber die Klappe aufreißen wollen!

Deinen Schnickschnack und Firlefanz kannst du

behalten! Den brauchen wir hier nicht! Alles

abgekupfertes Zeug von den Amis! Cash machen, pah!

Und am Schluss zahlen wir womöglich noch mit Dollar!

Reicht es nicht, dass wir schon unsere gute D-Mark

gegen den Euro hergeben mussten!

Tommy:

Wie bitte? Mann, Sie leben ja wirklich hinter dem Mond!

Johann:

Jawohl ... hinter dem Mond ähm, natürlich nicht hinter dem Mond, sondern in Schmalenbach!

Unverschämtheit ...

Anton:

(zerreißt alle Speisekarten auf den Tischen; wirft Vasen auf den Boden, Tischdecken und Stuhlkissen nach hinten)

Mir reicht es! Jetzt ist Schluss! Endgültig Schluss! Wir wollen hier für Schmalenbach ernsthaft was bewegen und erreichen und ihr kommt hier mit so amerikanischem Sondermüll daher! Und dann ausgerechnet aus Breitenbach!

(zu Sabine)

Für Sie ist hier Schluss, aus, Feierabend!

Peter:

(fährt hoch)

Feierabend? Wird auch langsam Zeit ...

Anton:

Halts Maul! Du kriegst ab sofort einen neuen Job! Frau Sauer, das Pachtverhältnis ist mit sofortiger Wirkung gekündigt. Sie richten wieder alles so her wie es war und packen dann auf der Stelle Ihre Koffer! Und die ganze Bande aus Breitenbach nehmen Sie mit!

Johann:

Aber ... aber Anton, wo ... wo essen wir dann unsere kostenlose Weißwurst, wenn wir keine Wirtin mehr haben?

Anton:

(tritt wieder in einen Kaugummi; will ihn vom Schuh wegmachen, dann klebt er an den Händen)

Schon wieder so ein verdammter Kaugummi! Ich krieg' noch die Krise!

(putzt Hände an Johannis Hemd ab)

Wir haben einen neuen Wirt! Gemeindearbeiter Schnell, du übernimmst ab sofort den alten Seewirt! Bei dem ist doch eh egal, was er den lieben langen Tag macht. Los, ab hinter den Tresen!

Peter:

Das ist aber praktisch. Ich habe sowieso gerade leer.

(links hinten ab)

Anton:

Morgen komme ich wieder und dann seid ihr

verschwunden! Ist das klar!

Karin:

Dümpeln Sie nur so weiter in Ihrem geliebten Schmalenbach! Irgendwann werden Sie hier eingemottet und vielleicht sogar noch ausgestopft und in Ihrer Heimatstube ausgestellt.

Anton:

(findet Kaugummi an seiner Hose am Hinterteil)

Ich krieg einen Anfall! Schon wieder ein Kaugummi! Johann, mach den weg!

Johann:

(knielt hinter ihn und will den Kaugummi wegmachen)

Anton:

Lumpenpack aus Breitenbach! Hauen Sie ab!

(schimpft)

Johann, was machst du Idiot denn da hinten? Komm jetzt, wir gehen Fischen auf unserem schönen See!

Johann:

(auf Knien hinterher, immer noch mit dem Kaugummi an Antons Hose beschäftigt)

Jawohl ... jawohl, Fischen gehen wir. Du, Anton, kann man den Kaugummi als Köder verwenden? Und kann ... kann man auf dem See eigentlich nur Skifahren, wenn er zugefroren ist?

Anton:

Halts Maul, du Depp! Komm endlich!

(beide links vorne ab)

Sabine:

(weinerlich)

Klasse! Tolle Geschichte! Schmeißt der mich raus, bevor es überhaupt richtig begonnen hat. So ein Idiot ...

Marco:

(umarmt sie)

So schnell kapitulieren wir nicht, mein Schatz!

Karin:

Der gehört ins vorige Jahrhundert, dieser altbackene Grufti!

Tommy:

(überlegt)

Leute, ich hab da so eine Idee! Der kriegt noch seinen amerikanischen Schnickschnack, verlasst euch drauf!

(singt)

"I like to be in America ..."

Vorhang

2. AKT

(Bühne: Gartenwirtschaft auf total altmodisch getrimmt, Hirschgeweih an der Wand, Schild mit der Aufschrift "Zum alten Seewirt" hängt am Eingang)

Peter:

(sitzt auf einem Stuhl und schläft)

Klara:

(mit Rosemarie, Gisela und Liselotte von rechts hinten, erleichtert)

Meine Damen, es stimmt doch! Diese unverschämte Person ist weg und der Gemeindearbeiter ist der Wirt!

Gisela:

(enttäuscht)

Sind die Jungs auch weg?

Liselotte:

Das habt ihr mir zu verdanken. Als mein Mann gestern Abend nach Hause gekommen ist, hab ich ihm erst mal ordentlich den Kopf gewaschen. Auf Knien hat er mir dann geschworen, dass er diese ... diese Wirtin rauswirft. Er gehorcht also doch noch - was wollen wir mehr!

Klara:

Mein Johann hat mir das aber ganz anders erzählt. Der Rauswurf hätte absolut nichts mit dir zu tun!

Liselotte:

Bitte, Klara! Dein Johann ist ja wohl absolut nicht maßgebend. Der weiß sowieso nicht, worum es geht und läuft doch nur in der Spur von meinem Alten! Sei froh, dass du so einen Trottel als Mann hast, das erspart dir viel Ärger.

Gisela:

Ich finde es wirklich schade, dass die beiden feschen Jungs nicht mehr da sind.

(schwärmerisch)

Heute Nacht habe ich von knackigen Hintern und Waschbrettbäuchen geträumt. Ich habe im Traum sogar in ein Hinterteil reingebissen. Aber leider nur im Traum - im Schlaf habe ich dummerweise meinen eigenen Arm erwischt und jetzt habe ich einen blauen Fleck.

Rosemarie:

Das ist die Strafe für deine Phantasien! Man muss sich wirklich schämen mit dir! So was ist ja abartig, pfui! Ich überlege mir, ob du noch tragbar für unseren Vorstand bist!

Gisela:

Tu doch nicht so! Dir haben sie doch auch gefallen! Ich habe ganz genau gesehen, wo du die ganze Zeit hingeschaut hast! Sogar vorne drauf!

Rosemarie:

Ich verbitte mir diese infame Unterstellung! Ich habe die Augen geschlossen und ganz fest an unsere Satzung und unseren Vereinszweck gedacht, nämlich Anstand, Sitte und Moral zu pflegen in unserer verkommenen Zeit! Und genau das empfehle ich dir auch!

Lieselotte:

Keine unnötigen Diskussionen, meine Damen! Wir sind wegen etwas anderem hier!

Klara:

Genau! Die langjährige Forderung des Frauen-, Kultur- und Bildungsvereines nach einem Begegnungszentrum von Frauen für Frauen rückt in greifbare Nähe! Der Rauswurf dieser ... dieser Pächterin muss jetzt genutzt werden, um endlich aus dem Seewirt das Begegnungszentrum zu machen.

(Gisela starrt in den Himmel)

Liselotte:

Gisela, du hörst uns aber schon zu, oder? Das musst du im Gemeinderat vehement fordern!

(Gisela starrt nach oben)

Gisela, du starrst Löcher in die Luft. Gisela!

Gisela:

(geistesabwesend)

Die Wolke da oben ... die erinnert mich von der Form her an den Hintern von dem ...

Rosemarie:

Ich mache so nicht mehr weiter! Immer diese schmutzigen Phantasien! Das ist mit unseren Grundsätzen nicht vereinbar! Jetzt ist Feierabend!

Peter:

(schreckt hoch)

Feierabend? Endlich! Wirt sein ist anstrengend!

Klara:

Herr Schnell, wir würden gerne etwas trinken.

Lieselotte:

Aber bitte etwas schneller als sonst bei der Arbeit!

Peter:

Geht der Stress schon wieder los? Also, was wollen die Damen?

Gisela:

Einen starken Kaffee und zwei Windbeutel! Oh Gott, hoffentlich erinnern mich die Windbeutel nicht an ...

Rosemarie:

Schluss! Ich will und kann es nicht mehr hören!

Gisela:

Hoffentlich erinnern mich die Windbeutel nicht daran, dass ich eigentlich abnehmen sollte!

Rosemarie:

Für mich bitte Kaffee Haag und ein Stück Marmorkuchen.

Gisela:

Da hinten hängt ein altes Waschbrett - das erinnert mich an ...

Rosemarie:

Ruhe! Gisela, ich verbiete dir hiermit den Mund!

Lieselotte:

Heiße Zitrone ohne Zucker der Linie wegen.

Peter:

Oh, das bisschen Zucker macht den Bock auch nicht mehr fetter ...

Lieselotte:

Flegel!

Klara:

Heiße Schokolade aber bitte ohne Sahnehaube und mit fettarmer Milch zubereitet.

Peter:

Fettarme Milch? Auch das bringt nichts mehr ...

(zählt im Abgehen auf)

Kaffee Haag, heiße Zitrone mit Sahnehaube und Heiße Schokolade mit armer Milch für die fette Dame ... ähm, heiße Schokolade mit fettarmer Milch für die arme Dame ...

(links hinten ab)

Klara:

Wir müssen jetzt unsere Männer bearbeiten, Lieselotte! Das Begegnungszentrum muss kommen! Jetzt oder nie!

Lieselotte:

Mein Herr Gemahl wird nicht wagen, mir zu widersprechen. Und du, Gisela, stimmst natürlich dafür.

Gisela:

Bin ich da nicht befangen?

Lieselotte:

Quatsch! Lass dich bloß nicht wieder rausschicken!

Klara:

Hier auf der Terrasse können wir Freiluftangebote machen. Beispielsweise Yoga oder Cellulitis-Gymnastik oder Entspannungsseminare nach dem Motto "frei atmen - frei denken - freie Seele", wie in der Volkshochschule.

(macht Übungen und Verrenkungen vor, animiert die anderen, mitzumachen)

Gisela:

Cellulitis? Hilft dagegen wirklich Gymnastik? Kriegt man dann auch so eine Figur wie die Jungs?

Lieselotte:

Leider nein! Mein Alter sagt immer, Cellulitis sei der Strichcode für das Verfallsdatum der Frau. Ganz unrecht hat er ja nicht. Wenn man es erst mal hat ...

Rosemarie:

Könnten wir jetzt wieder zu unserem eigentlichen Kursprogramm zurückkehren, meine Damen? Ein Gesprächsniveau ist das hier wie an einem Altherrenstammtisch!

Gisela:

Dann mach doch du einen Vorschlag, wenn du sowieso immer alles besser weißt!

Rosemarie:

Ich wüsste was! Aus dem Trampelpfad um den See durch das Schilf machen wir einen Barfußpfad der Sinne unter dem Motto "Wandelnde Pfade, alles aus Gnade - Wege zur Selbstfindung der Frau"!

(läuft wie ein Storch, sinniert mit geschlossenen Augen und ausgebreiteten Armen)

Ich spüre Natur ... ich fühle mein inneres Ich ... ich atme Freiheit ... ich sehe ...

Gisela:

Sehen? Gute Idee! Wenn man nämlich den Pfad bis ganz nach hinten läuft, kommt man an der Stelle vorbei, wo sie immer nackt baden. Mädels, ich kann euch sagen: da kann man vielleicht Knackärsche sehen, da wird dir schwindelig ...

(geht ebenso wie Rosemarie)

Ich sehe ... Männer ... große und kleine ... blonde und schwarze ...

Peter:

(von links hinten mit leeren Tassen, in die er hineingreift; zieht Löffel aus seiner Hosentasche; spuckt auf Kuchenteller und wischt ihn mit dem Ärmel ab)

Zuerst mal die Tassen und dann der Rest. Wie war das noch mal? Wer kriegt jetzt was?

(ein Löffel fällt auf den Boden)

Klara:

Igitt! Habt ihr das gesehen? Mir ist der Appetit gründlich vergangen!

Peter:

Seid ihr empfindlich! Bloß weil der Löffel runtergefallen ist!

(schleckt ihn ab und reibt ihn an seiner Hose trocken)
So, in der Spülmaschine wäre er auch nicht sauberer geworden.

Lieselotte:

Als Gemeindearbeiter taugt er schon nichts, aber als Wirt noch weniger. Meine Damen, selbst ist die Frau! Kommt, das nehmen wir selbst in die Hand und schauen uns bei dieser Gelegenheit gleich noch die Räumlichkeiten an.

(alle vier wild durcheinander redend links hinten ab)

Peter:

Warum nicht gleich so! Das ist übrigens eine gute Idee!

(schreibt auf ein Schild an der Wand mit Rechtschreibfehler)

"Ab sovort Selpstbedinung"!

(gähnt)

Bin ich müde. Wirt sein ist auch ganz schön stressig...

(setzt sich in Schlafposition)

Sabine:

(leise von rechts hinten, schüttelt ihn)

He, Peter! Du musst mir helfen.

Peter:

Was willst du denn noch hier? Wenn dich der Boss sieht!

Sabine:

Der wird mich noch früh genug sehen. Du musst mir einen Gefallen tun bitte, ich hab dich auch immer verköstigt.

Peter:

Kein Problem. Wenn es nichts mit Arbeit zu tun hat, immer.

Sabine:

Also, du gibst dem Bürgermeister dieses Telegramm. Und sag ihm, es hätte schon ein paar Mal so ein komischer Typ mit einem ganz eigenartigen Dialekt angerufen, der Interesse an dieser Wirtschaft hat. Komm mit auf die Toilette, dort können wir ungestört reden ...
(beide rechts vorne ab)

Rosemarie:

(mit den anderen wieder von links hinten)

Pfui, überall schmutziges Geschirr und ein Dreck! Hier trink ich nichts. Braucht ihr auch Desinfektionsspray?
(packt eine Spraydose aus der Handtasche und sprüht sich die Hände ein)

Klara:

Kannst du von dem was anderes erwarten?

Gisela:

Die scharfen Jungs mit den knackigen Hintern hätten den Laden bestimmt geschmissen.

Lieselotte:

Ein Grund mehr, dass der Laden dicht gemacht wird und wir ein Begegnungszentrum einrichten.

Anton:

(mit Johann von links vorne, sieht die Damen)

Oha, jetzt schlägts dreizehn! Der Frauenclub von Schmalenbach!

Johann:

A...Anton, meine ... meine Frau, wir ... wir gehen besser wieder ...

Lieselotte:

Aha! Mein über alles geliebter Göttergatte! Das trifft sich gut! Kommst du mal wieder zu deiner täglichen "Bürgersprechstunde" im alten Seewirt? Bist du auch mal zwischendurch auf dem Rathaus?

Anton:

Ich suche meine werte Frau Sekretärin. Aber die findet man ja ausschließlich im Schlepptau der Jungfrauenkongregation.

Lieselotte:

Wir machen uns hier wenigstens Gedanken über die Zukunft von Schmalenbach ganz im Gegensatz zu euch!

Klara:

Johann! Musst du eigentlich immer hinter dem herlaufen wie ein junger Hund? Und dich zu allem Übel noch von ihm zum Einkehren verführen lassen!

Johann:

(eingeschüchtert)

Ko...kostet auch gar nichts, ist wirklich alles umsonst, Kla... Kla... Klara ...

Gisela:

(nimmt ihren ganzen Mut zusammen)

Das ist praktisch, Herr Bürgermeister, dass ich Sie treffe. Dann können wir gleich ein paar Takte reden wegen dem Frauenbegegnungszentrum ...

Anton:

(barsch)

Da sind Sie als Frau sowieso befangen, damit das ein für alle mal klar ist!

Gisela:

(resigniert)

Seht ihr, so geht es mir in jeder Sitzung.

Lieselotte:

(packt ihn an der Krawatte)

Mein lieber Herr Gemahl! Wer künftig befangen ist oder nicht, bestimme künftig einzig und alleine ich!

(zieht ihn ganz zu sich her, laut)

Verstanden? Sonst Sorge ich dafür, dass du bei Männerangelegenheiten künftig auch nicht mehr mitreden darfst!

(tritt mit ihrem Knie leicht nach oben)

Anton:

(er krümmt sich)

Auuu ..., aber Schätzchen ...

Lieselotte:

(zieht ihn ganz dicht zu sich her)

Hier entsteht ein Frauenbegegnungszentrum, sonst hat es sich ausgeschätzt! Klar?

Anton:

(beschwichtigend)

Aber Lieselottchen, lass uns doch in Ruhe darüber reden ...

Lieselotte:

Schluss mit dem Gewinsel! In der nächsten Sitzung kommt das auf die Tagesordnung! Und damit basta! Sonst sind wir geschiedene Leute, getrennt von Tisch und Bett!

Anton:

(jammernd)

Tisch? Und Bett auch noch? Bitte tu mir das nicht an.

Johann:

Du ... du sagst doch immer, dass bei euch sowieso nix mehr läuft ...

Klara:

Und dir brauche ich ja wohl nicht zu sagen, wie du abzustimmen hast!

Johann:

Wie ... wie der Chef auch, oder?

Klara:

(packt ihn ebenfalls an der Krawatte)

Dein Chef bin ich, du Waschlappen! Hast du wenigstens das begriffen?

Johann:

A... Anton, was ... was soll ich jetzt sagen?

Anton:

Am besten nichts. Frauen haben wie immer Recht und wir unsere Ruhe!

Rosemarie:

Hier ist Ihre Post, Herr Bürgermeister. Ich dachte, ich bring' sie hier her. Denn hier trifft man Sie ja öfter als im

Rathaus.

Lieselotte:

Nicht mehr lange! Wenn hier das Frauenbegegnungszentrum erst mal eingerichtet ist, darf er vielleicht noch zur Einweihung kommen!

Klara:

Wenn er Glück hat!

Lieselotte:

Meine Damen, mitkommen zur Ortsbesichtigung!

(alle vier links vorne ab)

Anton:

Johann, du darfst dir nicht soviel gefallen lassen. Du musst dich halt auch mal durchsetzen! Und wo ist dieser Schnell schon wieder?

(ruft)

Schnell! Wo bist du Tranfunzel nur wieder! Bier und Weißwürste, aber zack-zack!

Peter:

(von rechts vorne)

Bin schon da, Herr Bürgermeister.

(zieht Hose hoch)

Anton:

Wo hast du wieder gesteckt?

Peter:

Auch der Wirt, der arme Tropf, muss zwischendurch mal auf den Topf!

Anton:

Zwei Bier, zwei mal Weißwürste, aber flott! Und vorher Hände waschen!

Peter:

Ähm, das Telegram ist für Sie abgegeben worden. Und es hat schon ein paar Mal so ein komischer Heini mit so einem eigenartigen Dialekt angerufen. Es sei ganz wichtig und es ginge um ein paar hundert Arbeitsplätze. Er will Sie unbedingt treffen.

Anton:

Ein paar hundert Arbeitsplätze? Gib mal her den Wisch!

Johann:

Anton, was ... was ist ein Autogramm?

Anton:

Telegramm, du Trottel!

(liest)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister stop plane im Auftrag von MGM ein Megaprojekt in Ihrer Gemeinde stop es geht um hunderte von Arbeitsplätzen stop komme heute um 10 Uhr und treffe Sie beim alten Seewirt stop Johnny

Mc Carter, Assistant Director of MGM"! MGM, hm, das kommt mir irgendwie bekannt vor!

Johann:

Mc Carter? Das ist doch die Firma, wo man Hamburger und Pommes bekommt.

Anton:

Quatsch!

(schaut auf die Uhr)

Verdammt, es ist schon nach zehn! Der Kerl kann jeden Augenblick hier sein! Du hältst auf jeden Fall die Klappe und lässt mich reden, klar!

Marco:

(von links vorne mit Sonnenbrille, Hut, dicke Fingerringe, Zigarre, Aktenkoffer usw., kaut Kaugummi und macht andauernd Blasen)

Oh, beautiful here! Good morning, my name is Mc Carter, Johnny Mc Carter!

Johann:

Das ist der Po... Pommes-Heini ...

Anton:

Halts Maul! Äh, mein ... my Name ist ...

Marco:

(pustet Johann Rauch ins Gesicht, spricht gebrochen deutsch)

Sie müssen Mr. Bürgermeister Knacki sein!

Anton:

(schiebt Johann zur Seite)

Der Knacki ... ähm, der Bürgermeister Knackig bin immer noch ich! Der hier hat nichts zu sagen! Und Sie sind der Herr von ... von

(liest auf dem Telegramm)

MGM. Helfen Sie mir, was ist das nochmals für eine Firma?

Marco:

So what? Wie bitte? Sie kennen MGM nicht? Metro-Goldwyn-Meyer! Hollywood, Film, der Löwe, der vor jedem Film brüllt! Metro-Goldwyn-Meyer kennt doch jedes Kind, Mr. Knacki!

Anton:

Natürlich, ich wusste es doch! Die Filmfirma! Und was wollen Sie bei uns in Schmalenbach?

Marco:

Einen Film drehen, Mr. Knacki, was sonst!

Anton:

Nicht Knacki, sondern Knackig wie zackig, nur Knackig! Wenn Sie bei uns einen Film drehen wollen, dann

könnte ich Ihnen zum Beispiel die Heimatstube empfehlen ...

Marco:

Einen Film? Ha, ha, ha ... Sie haben wohl keine Ahnung vom Film-Business! Let`s talk about it, Mr. Zacki! Lassen Sie uns darüber reden! Haben Sie Whiskey hier?

(klebt seinen Kaugummi an die Wand oder unter den Tisch, packt immer wieder neue aus)

Anton:

Whiskey? Bei uns trinkt man eigentlich Bier ...

Marco:

(setzt sich, Beine auf den Tisch)

Well, Mr. Zacki, hier geht es um 395 Folgen einer erfolgreichen amerikanischen Serie! Wenn Sie mitmachen, dann kann das für Sie ein paar Millionen Dollar Gewerbesteuer und ein paar hundert Arbeitsplätze bedeuten! Schmalenbach - in der Serie wird es Smalltown heißen - wird Weltruhm erlangen und Sie bekommen sogar noch eine Gastrolle im Film! Also, tun Sie, was ich sage!

Johann:

Was ... was heißt Smalltown?

Anton:

Schnauze!

(baff)

Ich im Film?

(plustert sich auf)

Mein Kollege aus Breitenbach wird platzen vor Neid!

(ruft)

Schnell, komm sofort her! Bring vom besten Whiskey, soviel du hast!

Peter:

(von links mit Bier)

Aber ich hab doch schon das Bier eingeschenkt ...

Anton:

(will es in einen Blumentopf leeren)

Dann kipp es aus und bring Whiskey! Ich komm im Fernsehen!

Peter:

(hält ihn zurück)

Auskippen? Von wegen, das trink ich selber! Und die Weißwürste?

Anton:

(unterwürfig)

Herr Mister Mc Carter, darf ich Sie einladen zu einem original Schmalenbacher Weißwurstfrühstück? Auf